

Interrogation-No. 682

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Albert MILLER
am 28. März 1947, von 14.00 - 15.00 Uhr

durch Hr.: Schneider
Stenographin Marg. POTTY

1. Fr. Wie ist Ihr Name ?

A. Albert MILLER.

2. Fr. Sind Sie schon hier vernommen worden ?

A. Nein.

3. Fr. Stehen Sie auf und erheben Sie Ihre rechte Hand:

" Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine
Wahrheit sagen werde, nichts verschweige und nichts hinzusetzen werde, so wahr
mir Gott helfe. "

4. Fr. Geben Sie mir bitte Ihren Lebenslauf an.

A. Ich bin am 5. Juni 1890 in München geboren. Besuchte von 1896 bis 1912 eine
Münchener Volksschule. Von 1912 bis 1918 besuchte ich die Kreisoberrealschule in
München. Von 1919 bis 1922 bin ich Steuer-Supervisor beim Finanzamt Kaufbeuren
gewesen und gegen Schluss beim Finanzamt III in München. Ich habe dort die Prü-
fung fuer den mittleren Finanzverwaltungsdienst mit Erfolg abgelegt. Im Jahre
1923 schied ich aus dem Finanzdienst aus und machte mich selbstständig als Buch-
und Wirtschaftsprüfer und Steuerberater. Diese Tätigkeit übte ich bis zum Jah-
re 1933 aus. Ungefähr im Monat Mai 1933 ging ich dann zum Arbeitsdienst in der
Ordnung, um dort die kasserialistische Buchführung und die wirtschaftlichen Ge-
fährlichkeiten der Kasserialistik kennenzulernen und nach Beendigung mich wieder
selbstständig zu machen. Ich legte beim Arbeitsdienst die Prüfung fuer den Ver-

Waldungsdienst ab und wurde dann zuerst als Abteilungsverwalter der Abteilung 1/300 in Ganting eingesetzt und später als Gruppenverwalter der Gruppe 300 gleichen Orts.

Im Sommer des Jahres 1934, anlässlich einer musikalischen Veranstaltung im Gasthaus "Zur Post" in Ganting, wo die Arbeitsdienstkapelle der Gruppe 300 den sogenannten Reichsschatzmeister Schwarz-Karoub aufführten, der vom Musikmeister BRÄUER uraufgeführt wurde, war ich mit den anderen Arbeitsdienstführern bei dieser Aufführung anwesend. Während der Pause, erkundigte sich der Reichsschatzmeister bei den verschiedenen Arbeitsdienstführern und Unterführern, welchen Beruf sie zunächst vorher ausgeübt hätten. Unter anderem auch bei mir. Ich gab ihm zur Antwort, dass ich vom Beruf Buch- und Wirtschaftsprüfer bin und aus den oben angeführten Gründen zum Arbeitsdienst gegangen bin. Ich muss noch hinzufügen, dass mich nicht nur das Interesse über die Kasernallistik zum Eintritt in die Verwaltung des Arbeitsdienstes bewegte, sondern auch die damaligen wirtschaftlichen Verhältnisse zum Teil mit maßgebend waren. Darauf wachte der Reichsschatzmeister, ich möchte überlegen, in seinem Dienst als Revisor beim Revisionsamt einzutreten und wie ich darüber denken würde. Ich erklärte dem Reichsschatzmeister, dass ich mich nicht entschließen konnte, seinem Angebot nachher zu kommen, da ich die Absicht hatte, mich wieder selbstständig zu machen. Der Reichsschatzmeister liess sich einige Male in meiner Dienststelle in Ganting zerufen, ob ich mir die Angelegenheit nicht überlegt hätte. Ich erklärte ihm nach wie vor, dass ich mich nicht dazu entschließen konnte.

Ich glaube im November 1934 anlässlich seines Geburtstages, brachte die Arbeitsdienstkapelle auf Veranlassung des damaligen Arbeitsführers oder Gruppenführers, dem Reichsschatzmeister ein Ständchen, bei dem wieder die Arbeitsdienstabteilung und die dazu gehörigen Männer der Gruppe anwesend waren.

Nach dem Staendchen bat der Reichsschatzmeister den Arbeitsdienstfuhrer, den Musikmeister, einige Unterarbeitsdienstfuhrer und darunter auch mich, zu ihm zu einem kleinen Imbiss zu kommen. Da kam wieder die Sprache darauf, ob ich nicht zu ihm in den Revisionsdienst kommen moechte. Aber auch damals konnte ich mich nicht dazu entschliessen. Erst auf Drängen des Abteilungsverwalters I/300, der mir Vorstellungen machte, dass wenn ich die Stelle annehmen wuerde, er an meine Stelle ruecken koennte und auf das wiederholte Drängen des Reichsschatzmeisters, entschloss ich mich am 1.1.1935 als Revisor in das Revisionsamt des Reichsschatzmeisters einzutreten.

U.a. wurde ich beauftragt, eine Revision bei der Firma ANXA Film-G.m.b.H. in Muenchen, der WEOK gehoerig durchzufuehren. Nach dieser Revision wurde ich vom Reichsschatzmeister der Revisionskolonne in Berlin zugewiesen, um dort die Revision NE Hago durchzufuehren. Dann bei der Aufbau G.m.b.H. und bei der Gartenbau G.m.b.H., die fuer die NSV die Straenase und Blumen zum Verkauf lieferten. Diese Revisionen waren in ca. 3 Monate zu Ende und ich bat den Reichsschatzmeister in Anbetracht der Krankheit meiner Frau, die schon seit 1926 schwer krank ist, mich wieder nach Muenchen zu lassen und zwar wollte ich in den ^{innen/}Revisionsdienst versetzt werden. Dieses Ansuchen ents. nach der Reichsschatzmeister und ich wurde im Fruehjahr 1935 glaube ich, in den Revisionsinnendienst versetzt. Meine Aufgabe war die Berichtsauswertung der Berichte ueber die H.J., die von den Revisoren ueber die H.J. eingereicht wurden.

Am 15. November 1935 glaube ich, wurde ich auf Vorschlag des damaligen Leiters des Revisionsamtes vom Reichsschatzmeister beauftragt, ein Rechnungsinstrument zu bilden, das im Gegensatz zum Revisionsamt, die Geuehr fuer eine laufende und staeendige Pruefung von Abrechnungen und Bilanzen geben sollte. Dieses Auftrag habe ich mich entledigt und als das Rechnungsinstrument stand, habe ich dem Reiche-

schatzmeister im Jahre 1939 oder 1940 den Vorschlag gemacht, das Rechnungszamt mit dem Revisionsamt unter einer Leitung zu geben und zwar unter die Leitung des Revisionsamtes. Der Reichsschatzmeister entsprach dem im Jahre 1941 diesem Vorschlag und gliederte das Rechnungszamt dem Revisionsamt an, während die sich als seinen Referenten fuer das Kassenwesen, das Buchfuhrungswesen und das Bilanzwesen, bestimmten. Diese Taetigkeit habe ich bis zum 25.4.1945 ausgeuebt.

5. Fr. Wann sind Sie in die Partei eingetreten ?

A. Am 1. November 1929.

6. Fr. Welche Aemter hatten Sie bei der Partei ?

A. In der NSDAP bin ich Ortsgruppenkassenleiter gewesen und habe spaeter ganz kurze Zeit den Ortsgruppenfuhrer, wenn er nicht da war, vertreten; und Schriftfuhrer war ich auch.

7. Fr. Was fuer anderen Gliederungen der Partei gehoerten Sie an ?

A. Nur noch in der NSV.

Ich muss aber hinzufuegen, dass ich auf Grund meiner Taetigkeit im Jahre 1938, ohne meines Wissens, von Reichsschatzmeister zum SA Verwaltungs-Standartenfuhrer z.V. ehrenhalber, vorgeschlagen wurde und meine Erennung erfolgte auch im Jahre 1938. Zu diesem Dienstgrad vorher gehoerte ich der SA nie an. Ich habe auch in der SA weder vorher noch nachher keinerlei Dienst auch keinen Verwaltungsdienst geleistet.

8. Fr. Da Sie so mit Finanz zu tun gehabt haben, koennen Sie uns doch verschiedene Fragen beantworten und uns in Finanzfragen aufklaeren:

Gab es jemals eine Verbindung zwischen SCHWABE und des SA-Hauptamtes und SCHWABE zwischen NIMMLER ?

A. Ich weiss nur, dass der Reichsschatzmeister einige Male diesbezgl. Besprechungen hatte; sonst ist mir nichts bekannt.

Was die dienstliche Beziehung war, so war die Sache so, dass der Reichsschatz-

meister die Allgemeine-SS zu finanzieren hatte, lt. Fuehrerbefehl.

9. Fr. War das nur die deutsche Allgemeine-SS ?

A. Nur die Allgemeine-SS.

10. Fr. War das auch die Allgemeine-SS in Holland und Belgien ?

A. Nein, das waren 27 S S-Gruppen im Reich. Diese SS-Gruppen mussten unmittelbar ihr Etat einreichen und zwar wurde immer eingereicht, der sogenannte Haushaltsjahresplan Vorschlag und zuerst wurden die monatlichen Etat-Anforderungen beim Reichsschatzmeister eingereicht, die auf Grund des Haushalts-Vorschlages, verglichen und abgestimmt werden. Die Beträge, die der Reichsschatzmeister genehmigt, das war ungefähr fuer eine Gruppe der Allgemeinen-SS, im Monat ca. 30 - 40 Tausend Reichsmark. Dieser Etat setzte sich zusammen aus dem Personal-Etat derjenigen Leute, die zur Waffen-SS eingesetzt waren. Der sachliche Haushalt der Allgemeine-SS war verhältnismässig durch den Krieg zusammengeschumpft.

11. Fr. Gab es irgendwelche Beziehungen zwischen BERGER und SCHWARZ ?

A. Das kann ich nicht. Ich weiss nur, dass der Reichsschatzmeister sich abfaellig ueber ihn geaussert hat. Es war bei uns so, dass die Referenten nicht zu jeder Besprechung hinzugezogen wurden. Solange es sachlich war, sind wir dabei gewesen und dann hat er uns entlassen.

12. Fr. Bekam das SS-Hauptamt, Unterstuetzung von SCHWARZ ?

A. Ausserhalb des Etats ?

13. Fr. Innerhalb und auch ausserhalb.

A. Wenn die Gelder brauchten, musste ein sogenannter Etat-Nachweis vorliegen und am Ende der Bilanz wurde die Anforderung und der Verbrauch ueber-rueft.

14. Fr. War es moeglich, dass BERGER sich mit SCHWARZ in Verbindung setzte fuer eine Unterstuetzung ?

A. Das ist nicht moeglich. Der Reichsschatzmeister hatte keine Moeglichkeit ueber die Bankkonten zu finanzieren, ohne dass die Finanzverwaltung davon erfahren hat-

te, weil wir taglich das sogenannte Disponierungsbuch fuhrtan, in diesem Buch waren die einzelnen Konten bei den Banken mit den bestimmten Salden ersichtlich und wenn nun Betraege nicht durch die Bank liefen und ausgegeben worden waren, dann waren von den Banken die Balancierungen eingelaufen und ich konnte feststellen kennen, das da etwas nicht stimmt.

15. Fr. Ging das Geld von SCHWARZ oder von seiner Dienststelle direkt zum SS-Hauptamt, oder an HIMMLER ?
- A. Nein das ist so gewesen, die Barschlungskaeufe grundsuetzlich nicht. Diese Zahlungen gingen alle ueber die Bank. Wir arbeiteten mit folgenden Banken zusammen: Bayer. Gemeindebank in Muenchen, Bank der deutschen Arbeit in Muenchen, Dresdner Bank, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank und Staatsbank in Muenchen. Es war nicht moeglich gewesen, dass der Reichsschatzmeister ueber Betraege direkt disponiert hatte. Es waere nicht moeglich, dass der Reichsschatzmeister dem BERGER unmittelbar Betraege zur Verfuegung gestellt haette, von denen wir keine Kenntnis gehabt haetten. Es waere nur moeglich solche Betraege aus dem Dispositionsfond zur Verfuegung zu stellen, aber der war da fuer glaube ich zu gering.
16. Fr. Gingen die Summen von der Bank direkt zum Berger, oder ueber den Reichsfuehrer SS ?
- A. Es waere moeglich gewesen, wenn Betraege verschwendet waeren, hatte man die sofort feststellen koennen.
17. Fr. Hat die Germanische Leitstelle vom Reichsschatzmeister finanzielle Unterstuetzung bekommen ?
- A. Nicht Unterstuetzung ein Etat. Die Germanische Leitstelle erhielt vom Reichsschatzmeister im Vorschusswege Betraege, die der Reichsschatzmeister vom Reichsfinanzminister zur Verfuegung gestellt bekam.
18. Fr. Wie gross waren die Betraege gewoehnlich ?
- A. Die sind nicht sehr hoch gewesen.

Die Germanische Leitstelle war ein nebensächliches Gebiet, wie hoch die Beträge eigentlich waren, das weiß ich nicht.

19. Fr. Konnten Sie vermuten, dass die Beträge vom Reichschatzmeister, die Hauptunterstützung fuer die Germanische Leitstelle war ?

A. Die Hauptsumme ?

20. Fr. Ja.

A. Ich nehme an

21. Fr. Hat den grosssten Teil des Geldes zur Finanzierung der Germanischen Leitstelle, SCHWARZ geliefert ?

A. Ob er irgendwie noch Gelder gegeben hat, weiss ich meiner Kenntnis. Ich muss annehmen, dass die gesamten Aufwendungen der G.L. ausschliesslich vom Reichschatzmeister stattfand werden.

22. Fr. Zu welchem Zweck brauchte die G.L. diese Mittel ?

A. Diese Mittel waren fuer die Ueberfuehrung der Volkstaschen ins Reich bestimmt.

23. Fr. Wann hat die G.L. die erste Unterstuetzung bekommen ?

A. Die G.L. wurde fruher finanziert von dem Hauptamt II, das sogenannte Hauptamt und wurde spater in die gesamte Finanz eingegliedert.

24. Fr. Wann war das ?

A. Das war 1942 oder 1943. Das Hauptamt hatte die Aufgabe die Gliederungen zu finanzieren, darunter auch die G.L., die Volkdeutsche Mittelstelle. Dieses Hauptamt wurde aufgelöst vom Reichschatzmeister, da 2 Finanzabteilungen innerhalb seines Ressorts ein unmoglicher Zustand ist.

25. Fr. Konnten Sie mir erklaren, wie das vor sich gegangen ist, wer hat den Antrag fuer die G.L. gestellt ?

A. Der Antrag wurde von dem sogenannten Verwaltungsfuehrer gestellt. Jede Dienststelle hatte seinen Verwaltungsfuehrer oder Leiter. Auf Grund dieser un-

State-Anforderung, unter Zugrundelegung des Jahres Haushalts-Etats und auf Grund dieser Anforderung, wurden dann diese Beträge nicht an den Übergruppenführer BERGER ausbezahlt, sondern es floss an den Verwaltungsleiter der G.I. in Berlin. Ich habe angewiesen das und den Betrag auf das Konto sowie so überziehen.

26. Fr. Werdem Sie sich an den Verwaltungsführer namens KÜLLER oder HEDRICHSEN erinnern?

A. HEDRICHSEN, der Name ist mir bekannt, aber wo er war, das könnte ich verwechseln, auf irgendjemand von diesen beiden Dienststellen war er.

27. Fr. Die G.I. oder das NS-Hauptamt, haben verschiedene Zeitschriften herausgegeben, z.B. hieß eine davon "Der Hammer" in Holland, wer finanzierte diese Sachen, wissen Sie darüber Bescheid?

A. Das weiß ich leider nicht. Das wäre mir doch aufgefallen, wer die Sache bearbeitet hat. Die Zeitschrift als solche "Der Hammer", der Titel, ist mir nicht unbekannt, ob der Reichschatzmeister das finanziert hat, entzieht sich meiner Kenntnis.

28. Fr. Haben Sie mal über die Finanzierung der Zeitschrift "Die Untermenschen" gehört?

A. Nein, ich möchte aber damit nicht gesagt haben, dass es vielleicht nicht möglich wäre, nur kann ich es nicht sagen.

29. Fr. Konnte BERGER dem HEDRICHSEN Anordnungen geben über die Verwendung des Geldes?

A. Nein, das konnte BERGER nicht. Jeder Verwaltungsleiter wurde grundsätzlich vom Reichschatzmeister im Benehmen mit dem zuständigen Führer der Dienststelle eingesetzt. Der Verwaltungsleiter erhielt auch grundsätzlich seine Befehle hinsichtlich der Durchführung seiner Verwaltungsaufgaben, vom Reichschatzmeister. Wenn nun eine Dienststellenleiter eines Verwaltungsleiter

den Befehl gegeben haette, Betraege fuer den und den Zweck zu verwenden, dann haette der Verwaltungsleiter die Pflicht gehabt, dem Reichschatzmeister um die Genehmigungserteilung zu bitten.

30. Fr. Sie wissen, dass im Ausland Organisationen bestanden, die mehr oder weniger der deutschen NSDAP aehnlich waren wie z.B. ...

Sind diese Organisationen auch durch die Dienststelle des Reichschatzmeisters finanziert worden ?

A. Nein.

31. Fr. Haben Sie fuer die Hinterbliebenen-Pflege der Toten SS, Betraege zur Verfügung stellen lassen ?

A. Die Toten-SS hat der Reichschatzmeister ueberhaupt nicht finanziert. Er hatte lediglich die Allgemeine SS, den SD und zwar auch nur Vorschussweise finanziert weil auch der SD eine staetliche Aufgabe war.

32. Fr. Der SD war nicht nur in Deutschland, sondern auch ausserhalb Deutschlands. Der SD hatte eine Organisation im Ausland wie ich hoerte, z.B. Die OSEK-Bewegung. Die Gelder dafuer, gingen die auch durch SCHWANE ?

A. Die Betraege wurden in einer Summe an den SD ueberlassen und der SD war die einzige Dienststelle, die kein Etats-Abrechnung eingereicht hat, sodass wir nie gesehen haben, ob es der Reichschatzmeister gewant hat oder nicht.

33. Fr. Wurden diese die Ausgaben fuer den Reichschatzmeister unterstuetzt und finanziert ?

A. A. Nein, haben, soviel ich weiss, ich weiss die Namen nicht mehr im einzelnen. Andererseits, bei welcher Rechnung wurde das gewesen, oder bei welcher Dienststelle ?

34. Fr. Auch in Verbindung und Zusammenhang der G.L.

A. Das ist moeglich, ich weiss es aber nicht im Moment.

35. Fr. Wissen Sie was Ahnenerbe ist ?

A. Nein.

36. Fr. Und dieser Name ist nicht vorgekommen bei Ihrer Arbeit ?

- A. Ich entsinne mich nicht. Es wäre möglich, dass der Sachbearbeiter der bei mir gearbeitet hat, darüber Bescheid wusste. Dunkel erinnere ich mich, dass der Begriff Ahnenerbe irgendwo in Erscheinung getreten ist.
36. Fr. Haben Sie einige Sitzungen mitgemacht beim Reichsschatzmeister, wo finanzielle Fragen diskutiert worden sind ?
- A. Ja und zu selbstverständlich.
37. Fr. Sind Sie bei irgend einer Sitzung gewesen, wo die Finanzierung von BERGER besprochen worden ist ?
- A. Ich war in einer einzigen Besprechung.
38. Fr. Wann haben Sie BERGER kennengelernt ?
- A. Im Jahre 1944.
39. Fr. Haben Sie dienstlich mit ihm zu tun gehabt ?
- A. Nein.
40. Fr. Und bei dieser Sitzung, bei der Sie anwesend waren, wurde da ueber die Finanzierung der Dienststelle BERGERS gesprochen ?
- A. Nein.
41. Fr. Wissen Sie ob BERGER je einen Antrag gestellt hat fuer die finanzielle Unterstützung "Ahnenerbe" ?
- A. Es ist möglich, dass so was gelaufen ist, ob ein gesonderter Antrag gestellt worden ist, das weisse ich nicht.
42. Fr. Können Sie sich an einen Namen SIEVERS erinnern ?
- A. Ja, ich glaube gehört habe ich schon davon, in welchem Zusammenhang kann ich aber nicht sagen.
43. Fr. BERGER hatte der einen Verwaltungsfuehrer ?
- A. Ja.
44. Fr. Nun ist es bewiesen, dass im U S-Hauptamt mit ungleich grossen Geldern operiert worden ist, was sie nicht angegeben haben, die durch die Dienststelle SCHWABE an BERGER zur Verfuegung gestellt worden sind.

RESTRICTED

A. Ich glaube wir haben mit dem SS-Hauptamt nichts zu tun gehabt, nur mit der G.L.

47. Fr. Dieser Verwaltungsfuehrer musste ueber die Einzelheiten der G.L. Bescheid wissen, wenn Gelder auf illegalem Wege verbraucht werden waeren und es musste doch auch DIE RICHSSEN wissen?

A. Ja, da muss er die Gelder gesehen haben.

48. F. Wissen Sie persoenlich ueber irgendwelche derartige Geheimkonten der G.L. ?

A. Nein, das haette der Reichsschatzmeister auch nicht geduldet. Erstmals mussten naestliche Konten vom Reichsschatzmeister eroeffnet werden. Der Reichsschatzmeister war der Bevollmaechtigte, er konnte ueber alle einzelnen Konten verfuegen. Es gab unter anderem auch ein Spenden - Konto.

49. F. Wissen Sie, ob die G.L. so ein Spenden-Konto hatte ?

A. Nein.

50. F. Auch der Verwaltungsfuehrer der G.L. hat Ihnen nicht irgendwelche Andeutungen darueber gemacht?

A. Nein, wenn die mir davon erschilt haetten, haette ich dem Reichsschatzmeister Mitteilung gemacht. Es waren ja bei mir im Etat Abrechnungsbetraege erschienen, die von irgend einer Seite gekommen sind, aber nicht von uns zur Verfuegung gestellt wurden...

Zum Beispiel mit diesen RM 250000; da haette er doch rueckfragen muessen, wo sind die und er haette aufschluss geben muessen und wir haetten wieder zurueckgefragt.

(Ein Schriftstueck wurde vorgelesen.)

51. F. Dass die Millionen-Betraege zur Verfuegung stellten, haetten Sie als Revisions-Fachmann feststellen muessen.

Konnten Sie feststellen, dass in der G.L. mit Millionen-Betraegen gearbeitet

- A. Das haette ich selbstverstaendlich feststellen muessen im Einnahme- und Ausgabebuch.
52. Fr. Von der Finanzangelegenheit aus betrachtet, wie koennen Sie sich erlaeuern, dass derartig grosse Betraege nicht irgendwo wieder erschienen ?
- A. Ich erinnere mich, dass einmal die Sache gewesen ist im Clearings-Verfahren. Es war moeglich, dass der Reichsschatzmeister mit BERGER eine Begleichung gehalten hat und dass BERGER die Vollmacht gepraegt hat.
53. Fr. Es laesst jedenfalls den Entschluss ziehen, dass geheime Konten bestanden haben, ohne Wissen des Reichsschatzmeisters ?
- A. Ja, das ist natuerlich moeglich.
54. Fr. Wissen Sie persoenlich ueber finanzielle Transaktionen des BERGERs Bescheid ?
- A. Nein.
55. Fr. Also gab es doch ein Schwarzhandelsgeschaeft im grossen Stil ?
- A. Mir ist nur ein Fall bekannt, gelegentlich einer Pruefung der Bilanz und der Abrechnung wurde festgestellt, dass ein Fehlbetrag von 1 Million entstanden ist. Ich meldete dieses Verhaeltnis dem Reichsschatzmeister. Es hat sich s paeter da raus ergeben, dass die G.L., oder Volkendeutsche Mittelstelle, ich weiss es nicht genau, den Betrag einem Franzosen zum Ankauf von irgendwelchen Gegenstaenden in Frankreich gegeben hat. Dieser Franzose sei durchgegangen und man wusste seinen Namen nicht. Daraufhin hat der Reichsschatzmeister den ^{DANSON} ~~MANSON~~, bei dem er glaubte, er stecke mit unter einer Decke, verhandeln lassen.
56. Fr. SCHREIB hat ^{DANSON} ~~MANSON~~ verhandeln lassen ?
- A. Ja.
57. Fr. Wie liess der Zweite, den er hat verhandeln lassen ?
- A. Das weiss ich bestimmt, es war LIEBRICHSEN, der ist gestorben. Er war fruher in der Dienststelle bei ^{DANSON} ~~MANSON~~, ^{DANSON} ~~MANSON~~ war Oberdienststellenleiter, er wurde von SB nach Berlin abgenommen.

RESTRICTED

- 13 -

58. Fr. Haben Sie gehört, dass BERGER solche Transaktionen gemacht hat mit ausländischer Währung (Devisen) ?
- A. Das müsste vorher gewesen sein, nachher war es nicht gut möglich.
59. Fr. Und aus der Zeit vor Ihnen, ist da Ihnen auch nichts bekannt ?
- A. Sicher hat er Devisen gehabt.
60. Fr. Köher glauben Sie, dass er sie gehabt hat ?
- A. Die einzelnen Dienststellen bzw. Gliederungen forderten die Devisen für ausländische Reisen, beim Reichswirtschaftsministerium an. Dabei haben wir bei Revisionen festgestellt, dass manchmal die Gelder die verbraucht worden sind, oder angefordert wurden, nicht mehr in Devisen abgerechnet worden sind, sondern in Reichsmark. Dadurch merkten wir, dass die Leute eben doch die Devisen für Privatkaufe verwendeten und die Reichsmark hier abgaben...
61. Fr. Wann war das ?
- A. Ich glaube um das Jahr 1943.
62. Fr. Wissen Sie etwas darüber, dass BERGER, Gelder die aus Judenvermögen stammten, bekommen hat, oder die G.I. ?
- A. Nein, das war nicht möglich, wir hatten mit Judengeldern nichts zu tun gehabt.
63. Fr. Wissen Sie auch ausserhalb Ihrer dienstlichen Tätigkeit, ob BERGER für Zwecke des SS-Hauptamtes oder G.I., Gelder bekommen hat die aus Judenvermögen bestanden haben ?
- A. Nein, davon weiss ich nichts.
64. Fr. Kun ist kann mir vorstellen, Sie sagen, SCHWARZ hat den Vorschuss gegeben bezgl. des Stats, dass BERGER von Reichsminister Gelder bekommen hat ?
- A. Nein, das war auch nicht möglich.
65. Fr. Können Sie nicht auf die Organisation kommen, die da in Frankreich geschöpf aufgekauft hat wurde, war das die Volkssdeutsche Mittelstelle oder G.I. ?
- A. Das weiss ich nicht mehr genau. Es ist vorgekommen, aber welche das war, das weiss ich nicht.

Ich weise nur, dass der Mann nie wieder gekommen ist mit der 1. Millien Reichsmark.

66. Fr. Haben Sie mal den Namen JUNGCLAUS gehoert in Belgien ?

A. Nein, den kenne ich nicht.

Mir faellt jetzt grade noch der Name ein, des zweiten Mannes der verhaftet wurde, er hieuss WAGNER.

67. Fr. Sein Dienstgrad ?

A. Ich glaube SS-Fuehrer.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1234-15

Autenog. v.
2.4.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

Vernachung des HILFER ALBERT
dren. HR. SCHNEIDER am 2.4.47
Stenografin: Hilde Dittmar.

1. F. Sie heißen ?
A. Albert HILFER.
2. F. Sie wurden bereits von mir vernommen ?
A. Ja, letztes Mal wurde ich von Ihnen vernommen .
3. F. Sie sind sich bewusst, dass Sie noch unter demselben Eid stehen?
A. Ja.
4. F. Es waeren in dieser Angelegenheit noch einige Punkte aufzuklaeren .
A. Jawohl.
5. F. Wie oft fanden Besuche von BERGER zu SCHWARZ statt.
A. Da kann ich sagen, sehr selten, ich glaube im Hoechstfall als ich der Referent dort war hoechstens dreimal.
6. F. In welchem Jahr war das ?
A. Es war in den Jahren von 1941 -1945, doch diese drei Besuche konzen-
trieren sich mehr gegen das letzte Drittel also nicht in den ersten
beiden Dritteln. Bevor ich da war als Referent hatte doch DANSON
die Sache gemacht er hatte eine viel engere Verbindung als ich, er
war ja die meiste Zeit in Berlin.
7. F. War die Unterhaltung zwischen BERGER und SCHWARZ privat abgeschlossen?
A. Die Unterredung fand im Dienstgebäude statt, der Vorgang war folgen-
dermassen: Man kam in das Geschaftszimmer, dann kamen die Besuche
in den Vorzimmer, dort meldete die Sekretarin z.B. den Reichsschatz-
meister den Besuch, nachdem wurde die Tuer geschlossen und was dann

besprochen wurde, wusste kein Mensch, auch nicht die Sekretarin. Ich selbst war kein einziges Mal dabei als BERGER bei SCHWABE war, doch bei meinem Vorgänger kann es der Fall gewesen sein, da er eine engere Verbindung hatte als ich.

9.F. DANSON wurde doch betraut mit den Fragen der Germanischen Leitstelle, wann war das?

A. Bis 1943 hatte DANSON die Aufgaben zu erledigen und zwar die Finanzberatung der Allgemeine SS, Germanische Leitstelle, Volksdeutsche Leitstelle und Hitlerjugend. Als er die Finanzerledigung der Volksdeutschen Mittelstelle und der Germanischen Leitstelle hatte kam er zur Erfüllung dieser Aufgabe nach Berlin dort hatte er ja ein Büro und zu diesem Zweck nahm er denn auch diesen WAGEN mit. Bei der Volksdeutschen Mittelstelle und bei der Germanischen Leitstelle war auch ein Verwaltungsleiter eingesetzt, einer von Beiden war dieser DIEB. RICHSEN, er gehörte zur Germanischen Leitstelle.

9.F. Haben Sie eine Ahnung wie gross die Beträge waren?

A. Das fragten Sie mich das letzte Mal, aber ich musste Sie belügen, ich will mich auf keine Zahl festlegen.

10.F. Könnte man nicht sagen, die Beträge waren nicht grösser als sowieso

A. Wenn ich Ihnen eine Zahl sage, so habe ich mich damit festgelegt, das kann ich nicht, ich würde Ihnen gerne helfen.

11.F. Soweit Sie wissen, sind die Beträge die die Germanische Leitstelle vom Reichsschatzmeister bekommen hat, die einzige Finanzierung die sie hatte?

A. Ja wohl, die Beträge wurden vom Reichsschatzmeister von dem Girokonto bei der Bank der deutschen Arbeit auf das Konto der Dienststelle offiziell überwiesen.

12.F. Wenn noch andere Finanzierungen gemacht worden wären, hätte man das machen können, ohne dass es der Reichsschatzmeister wusste.

A. Sie meinen, ohne dass wir davon wusste, es konnte sein, doch wenn dies der Reichsschatzmeister erfahren hätte, hätte er die Beträge dem Einzug unterstellt.

18.7. Ich habe hier eine Ausarbeitung fuer eine Eidesstattliche Erklarung, lesen Sie dies durch ob Sie damit einverstanden sind ?
(Lieset die Erklarung durch)

A. Jawohl, ich bin damit einverstanden.

Autogr. v. 9.4.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Excerpt.

Institut für Geschichte
München
ARCHIV
1948/56

RESTRICTED.

Interrogation Nr. 104A - a.

General Taylor - Financing SS.

Vernnehmung des Albert MILLER
vom 9.4.1947 von 10.00 - 10.30
durch Mr. BARR
Stenografin: Frl. Helma SCHMIDT.

.....
6. F. Wie ist die SS finanziert worden? Sie wissen genau, dass grosse Summen von der Industrie gespendet worden sind.

A. Ja. Es gingen grosse Summen an die einzelnen Gauleiter. Ab 1940 war es so: Der Reichszeugmeister fuhrte den Reichsausgleich ein. Er bestimmte, dass alle Gelder eingesogen werden. Das war natuerlich gegen den Willen der Gauleiter. Es sollten Spenden von den Gauleitern oder den anderen Gliederungen nicht mehr angenommen werden duerfen, oder nur mit seiner ausdruecklichen Genehmigung. Er stand auf dem Standpunkt, dass die Spenden meistens unter Druck gegeben wurden. Das war fuer die NSDAP abtraeglich. Er hat also verboten, dass Spenden angenommen werden. Die Erloesse aus der Reichszeugmeisterei flossen auch an die Gauleitung, ebenso wie die Erloesse aus Veranstaltungen und Versammlungen. Daraus wurden folgende Aufgaben finanziert: Gaus, Kreise, Ortsgruppen, SA, SS, NSKK (Das NSKK unterstand dem Reichsluftfahrtministerium und wurde nicht finanziert von uns), Freundschaft, NS-Dozentenbund, NS-Studentenbund.

7. F/. Was war der Gesamtetat im Monat?

A. Ich kann sich nicht auf einzelne Zahlen festlegen. Die SS hat hinter der SA gestanden. Die SA bekam ungefähr 2 Millionen und die SS 1 1/2 Millionen. Der SD bekam eine runde Summe. Die anderen Dienststellen mussten einen Haushaltsjahresvorschlag aufstellen. Dann wurde monatlich das Geld auf das Konto der Dienststelle überwiesen. Das waren ganz verschiedene Konten. Das Geld wurde nicht an die oberste Verwaltungsspitze gegeben, sondern an die Kassenverwaltung der Gruppen. Die mussten dann wieder eine Monats-Saldenzusammenstellung an uns geben. Auf Grund dieser Unterlagen wurden die Ausgaben geprüft. Beim SD war es anders. Er bekam eine bestimmte Summe. Der Betrag war ungefähr 5 Millionen. Die bekam er in einer Summe, ohne Abrechnung legen zu müssen. Das ist so vereinbart worden, damit die Geheimhaltung gewahrt bleibt. Ich stellte mir vor, dass der SD besondere Aufgaben auch im Ausland habe und dann deshalb diese Summe erforderlich sei. Was aber in einzelnen mit diesem Betrag gemacht wurde, erfuhr ich nicht.

8. F. SCHLEIBERER nimmt an, dass diese Summe viel höher war.

A. Aus dem Etat des Reichsschatzmeisters sicher nicht. Ganz genau kann Ihnen die Zahlen ja KUNZLER sagen, der hat sie ja bearbeitet. Das ist Karl KUNZLER. Er ist im Lager Regensburg, Block 6, Baracke 8.

.....